

Als der Unterricht in Baracken stattfinden musste

Rückblick Schüler des Abiturjahrgangs 1957 am Albert-Schweitzer-Gymnasium feiern ein Wiedersehen.



Crailsheim. Ehemalige Abiturientinnen und Abiturienten vom Abi-Jahrgang 1957 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Crailsheim sowie weitere Schülerinnen und Schüler, die 1948 eingeschult wurden, trafen sich vor kurzem am ASG. Den Auftakt der Veranstaltung machte die Big Band unter der Leitung von Studienrat Tobias Wolber. Dem folgte eine kurze Begrüßung durch Oberstudienrat Hans-Peter Spengler. Die Schüler Jean-Luca Goossens, Julian Hüttner und Lars Hermann organisierten im Rahmen der Schülerfirma der Wirtschaftskurse die Bewirtung und führten im Anschluss die Jubilarinnen und Jubilar zusammen mit Studiendirektor Stephan Mugele und Hans-Peter Spengler durch das Schulgebäude.

Mit großem Interesse erfuhren die Teilnehmer, was sich in der Zwischenzeit alles am Albert-Schweitzer-Gymnasium verändert hat und statteten unter anderem den modern ausgestatteten Chemie- und Physikfächerräumen einen Besuch ab.

Das Highlight der Führung war die Zusammenkunft in ihrem alten Klassenzimmer, das sich im heutigen „Lernquartier“ des ASG befindet.

Heute unvorstellbar

Viel hat sich inzwischen verändert, berichten die Besucher. Schließlich handelt es sich bei diesem Jahrgang um einen der ersten Jahrgänge, die damals im neu erbauten Albert-Schweitzer-Gymnasium unterrichtet wurden, nachdem der Unterricht zuvor in Baracken auf dem Volksfestplatz stattfand.

Klaus-Detlef Voigt berichtet, dass die Gruppe sich regelmäßig treffe. Besonders bedankt er sich bei seinem ehemaligen Mitschüler Dr. Bernhard Lung, der Initiator der regelmäßigen Klassentreffen ist. Sie seien ihm unheimlich dankbar, denn ohne ihn wäre diese schöne Tradition nicht aufrechtzuerhalten.

Weiter berichtet Voigt, der heute mit seiner Frau in Hessen lebt, dass die Gemeinschaft aus Schülerinnen und Schülern der Geburtsjahrgänge 1936, 1937 und 1938 bestehe. Er erinnert sich, dass damals insgesamt 58 Schüler aus Crailsheim und Umgebung in die Klassen 1a und 1b aufgenommen wurden.

Lung berichtete über die Herausforderungen, die sich ihnen damals stellten: „Wir waren Teil der Kriegsgeneration. Neben den äußeren privaten familiären Belastungen durch Väter im Krieg und Mangelernährung waren die damaligen Schulverhältnisse aus heutiger Sicht unvorstellbar. Die Klassen wurde zunächst in Holzbaracken aus Militärbeständen auf dem Volksfestplatz unterrichtet. Im Sommer herrschte dort extreme Hitze, weshalb der Unterricht oft im Freien stattfand. Im Winter herrschte Eiseskälte, durch undichte Holzwände pfiff der Wind, weshalb Unterricht in Winterkleidung mit Anorak und Mütze typisch war. Jeden Morgen zu Unterrichtsbeginn wurde der riesige Koksöfen vom Hausmeister befüllt. Der Kohlenstaub hielt sich noch minutenlang im Raum.“

Physik- und Chemieunterricht fanden damals in einem kleinen Saal mit uralten Klappbänken statt. Ein Erlenmeyerkolben, etwas Lackmus und Phenolphthalein gehörten zur spärlichen Ausstattung.“